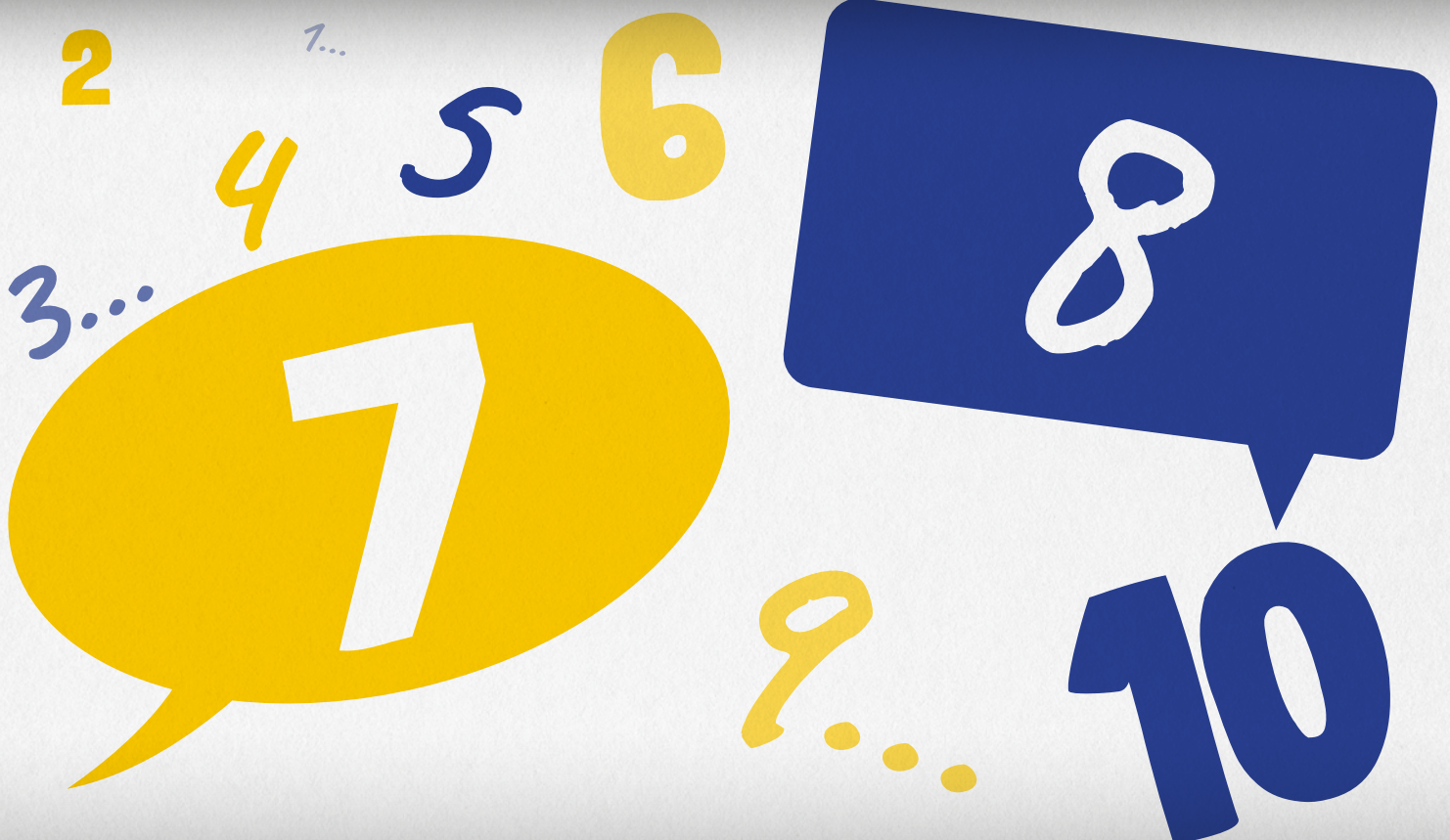




SPRACHSENSIBLER FACHUNTERRICHT KONKRET:

Anleitung in 10 oder 100 Schritten – Viele Wege zum Ziel...



Die Heterogenität der Schülerschaft hat sich aufgrund von Migrationsbewegungen zweifelsohne vergrößert, jedoch profitieren auch sprachlich schwächere Schülerinnen und Schüler ohne Flucht- oder Migrationshintergrund von einem sprachsensiblen Fachunterricht. Es werden im kommenden Schuljahr Geflüchtete aus der Ukraine in den Brückenklassen unterrichtet. In jedem Unterricht muss diese Zielgruppe stark gefördert bzw. unterstützt werden. Es gilt jedoch, im Laufe der sprachlichen Förderung die zusätzlichen Hilfestellungen abzubauen.

Ziel dieser Anleitung ist, Ihnen in kleinen Schritten aufzuzeigen, welche Wege Sie gehen können, um Ihre Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem sprachlichem Förderbedarf in Ihrem Fachunterricht sprachlich zu fördern. Es handelt sich hierbei um ein Repertoire von verschiedenen Möglichkeiten.

Die Grundidee des sprachsensiblen Fachunterrichts besteht darin, die fachliche Herausforderung nicht durch sprachliche Hürden zu verstärken, sondern viele Wege zu finden, wie man fachliche Inhalte gekonnt mit der integrierten Sprachförderung verknüpft.

Diese Anleitung verknüpft die Methoden des sprachsensiblen Fachunterrichts mit den Grundlagen der Didaktik des Deutschen als Zweitsprache, um der größer gewordenen Heterogenität der Schülerschaft Rechnung zu tragen und konkrete Handlungsvorschläge für alle Lehrkräfte anbieten zu können.

In dieser Übersicht werden Sie 10 große Handlungsschritte mit den jeweils passenden Zwischenschritten vorfinden.

Die Methoden und Handlungsschritte müssen zielgerichtet eingesetzt werden. Es darf nicht zu einer Unterforderung bzw. zu einem Ausbremsen leistungsstarker Schülerinnen und Schüler kommen.

SCHRITT 1

Planen Sie Ihren Fachunterricht unter Berücksichtigung der Sprache.

1. Richten Sie Ihren Unterricht auf mündliche und schriftliche **Kommunikation in Ihrem Fach** aus.
2. Definieren Sie in Ihrer Fachschaft die **wichtigsten sprachlichen Kompetenzen** Ihrer Schülerinnen und Schüler, damit sie mit Aussicht auf Erfolg an Ihrem Fachunterricht teilnehmen können.
3. Überprüfen Sie regelmäßig, inwiefern Ihre **Materialien** sprachliche Schwierigkeiten verursachen könnten. Die angebotenen Informationen sollten die Schüler weder im Niveau des fachlichen Inhalts, noch sprachlich überfordern. Nach fachlicher Notwendigkeit tauschen Sie diese Materialien aus oder unterstützen Sie diese durch zusätzliche Darstellungsformen oder sprachliche Entlastungen.
4. Entlasten Sie Ihre Materialien durch **Visualisierungen**: Realien, Bilder, Plakate, Mind-Maps und Struktogramme.
5. Machen Sie Ihre **Arbeitsaufträge** als solche erkennbar. Dazu müssen sie optisch ins Auge fallen durch Einrahmen, Unterstreichen oder Wahl einer anderen Schriftart.
6. Bei der Formulierung von Aufgaben nutzen Sie **wiederkehrende Operatoren**, damit Ihre Schüler wissen, welche gedanklichen und sprachlichen Leistungen erwartet werden.
7. Bei Ihrer Planung wichtiger sprachlichen Unterstützungen beachten Sie die enge **Verbindung zwischen kognitiven und sprachlichen Operationen**, z. B. wie bei der Reihenfolge „Besprechen – Benennen – Beschreiben – Berichten – Erklären – Argumentieren – Präsentieren – Bewerten“.
8. Führen Sie **10 verbindliche fächerübergreifende Operatoren** in Ihrem Kollegium ein.
9. Planen Sie Ihren Unterricht in **Lernszenarien** nach den **Phasen der vollständigen Handlung** und unter Berücksichtigung der **4 sprachlichen Fertigkeiten (Hören - Sprechen - Lesen - Schreiben) mit integrierter Wortschatz- und Grammatikvermittlung** und berücksichtigen Sie die Inhalte des Lehrplans Deutsch. Dafür müssen Sie kein Grammatikexperte sein.
10. Halten Sie Ihre Überlegungen in Form eines **Planungsrahmens** fest. So könnte dieser Rahmen beispielsweise aussehen:

Lernszenario / Lernsituation	Wir arbeiten an verschiedenen Stationen – Lernzirkel „Einheiten“
Zeitrichtwert	Lernzirkel – 90min, weiterführende Stunden: De-90', M-180'
Inhaltliche	Einheiten aus der Mathematik, Physik, Schwerpunkt (Längen, Flächen, Volumina)
Sprachliche Schwerpunkte Hören x Sprechen x Lesen x Schreiben x Wortschatz x Grammatik x Niveaustufe A1 O A2 x B1 O	
Neu einzuführende Techniken	Spielerischer Umgang – Memory, Puzzle, Domino, Wort-Bild-Zuordnung, Satzbaufafeln
Kernkompetenz	Fach-, Methoden-, Lernkompetenz anhand eines Lernzirkels
Ausgewählte Teilkompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Methodenkompetenz, sie arbeiten selbstständig und erarbeiten zusammen Lösungsansätze, anschließend stellen sie Lösungen vor, argumentieren und vergleichen



Handlungsphasen	Unterrichtsverlaufsplanung	Sprachvermittlung	
sprachliche Vorentlastung	Bild/er / Realie/n: 20 Textoptimierte Version der Lernsituation: Hinweise zum Lernzirkel und Gruppenarbeit	Wortschatz: Lernzirkel diverse Einheiten diverse Werkzeuge, Grammatik: Satztafeln ergeben SPO	Sprachliche Fertigkeiten Heterogene Gruppen benötigen Deutsch als einzige gemeinsame Sprache
Orientieren und Informieren	... an jeder Lernzirkelstation		Hören: gegenseitiges Zuhören
Planen und Durchführen	... an jeder Lernzirkelstation		Lesen: Arbeitsaufträge am Lernzirkel lesen, Ergebnisse aus Satzbaufel vorlesen
Präsentieren und Dokumentieren	... an jeder Lernzirkelstation		Sprechen: erklären, argumentieren
Bewerten und Reflektieren	... an jeder Lernzirkelstation / Schüler bewerten die Lösungsansätze gegenseitig, fragen den Lehrer		Schreiben: Satzbaufeln legen und abschreiben
Materialien und Lösungshinweise: Lösungshilfen an den jeweiligen Stationen vorhanden, 2 Stationenarbeiten als Hefteintrag fixieren, resultierend aus den Nennungen der Schüler. Materialien – 6 Lernzirkelstationen vorbereitet, incl. Arbeitsblätter; Zusatzstationen als Puffer; Pufferspiele, wenn die Arbeit schon erledigt ist.			

SCHRITT 2

Entwickeln Sie Ihr eigenes Sprachbewusstsein.

1. Passen Sie Ihre eigene **Unterrichtssprache** den **vorhandenen Sprachkompetenzen** Ihrer Schülerinnen und Schüler an.
2. Bieten Sie Ihrer Zielgruppe **Anregungen** für die Aneignung neuer unterrichtssprachlicher Muster und sprachlichen Strategien.
3. Ihre **Sprechgeschwindigkeit** und den **Gebrauch fachspezifischer sprachlicher Mittel** wählen Sie **leicht über dem Sprachniveau** Ihrer Schülerinnen und Schüler.
4. Achten Sie dabei **individuell** auf Schülerinnen und Schüler, die dem mündlich geführten Unterricht wenig folgen können, indem Sie **einfach konstruierte, kurze Sätze** gebrauchen.
5. Betonen Sie mit **Aussprache** und **Sprachverhalten** fachlich bedeutsame Aspekte sowie die Übergänge von einer Unterrichtsphase zur nächsten, z. B. durch Stimmführung, verlangsamtes Sprechtempo, Wiederholung und bewussten Einsatz der Körpersprache.
6. Verwenden Sie Ihre **Sprachregister** bewusst. Im **umgangssprachlichen Register** besprechen Sie die Lernorganisation.
7. Im **bildungssprachlichen Register** erläutern Sie Lernwege und Bedeutungen neuer Wörter.
8. Das **fachsprachliche Register** verwenden Sie für Erklärungen und Zusammenfassungen.
9. Nutzen Sie die Verbalprache als nur eine von vielen **Darstellungsformen** und wechseln Sie zwischen der nonverbalen Sprache, Bildsprache, Verbalsprache unterteilt in Fach-, Unterrichts- und Alltagssprache, Symbolsprache und Formelsprache.
10. Nutzen Sie Deutsch als Unterrichtssprache und betrachten Sie dabei die **Mehrsprachigkeit als Ressource** für die Wortschatzvermittlung und Aufrechterhaltung der Motivation zum Spracherwerb.

SCHRITT 3

Machen Sie sich der mit der Idee der abgestuften Sprachhilfen vertraut.

1. Sprachliche Kompetenzen, die für Lernerfolge im Fach relevant und spezifisch sind, beobachten Sie und unterstützen diese mit Techniken des **Scaffoldings** (bewusste sprachliche Unterstützung) und bauen Sie diese **stufenweise** ab.
2. Entlasten Sie Ihre Schülerinnen und Schüler durch Schaffung eines **situativen Rahmens** in Form einer authentischen Situation.
3. Aktivieren Sie das **Vorwissen zur Thematik** und entwickeln Sie einen hinführenden kurzen Einleitungstext für den Einstieg in die neue Thematik in 3 Sätzen.



- Nutzen Sie **Fachbegriffe** sehr **sparsam** und **zielgerichtet**: Pro Unterrichtsstunde führen Sie maximal 10 fachliche Schlüsselbegriffe und sichern diese durch kontextbezogene Deutungen, Abgrenzungen zu bedeutungsähnlichen Wörtern der Umgangssprache und durch Kontrastbildung zu anderen Fachbegriffen gründlich ab, führen Sie die Nomen immer mit dem Artikel und der Pluralform ein.
- Wählen Sie die bestmögliche **Veranschaulichung**.
- Nutzen Sie den **Klassenraum** für Unterstützung sprachlicher und kommunikativer Ziele, z. B. durch reservierte Stelle an der Tafel für wichtige Sprachmittel, kommunikative Sitzordnung, gelungene sprachliche Schülerprodukte an der Wand.
- Vermitteln Sie Ihren Schülerinnen und Schülern, wozu sie die **Operatoren** auffordern und stellen Sie sprachliche Mittel zur sprachlich angemessenen Bearbeitung der Arbeitsaufträge bereit. Dazu könnten Lernplakate mit lexikalischen und syntaktischen Mitteln pro Operator angefertigt werden: z. B. Zählen Sie auf! = Erstens ..., zweitens ..., drittens ... / Dazu gehören ... / Das sind ... / Dazu zählen ... Auch Tabellen können die Bedeutung der wichtigsten Operatoren verdeutlichen:

Operator	Aufgabe	Beispiel
Nennen/Notieren	Sie geben in einem oder wenigen Worten die gefragten Informationen an.	Das ist
Beschreiben	Sie stellen genau ein Sachverhalt ohne Bewertung dar.	Das sieht so aus:
Vergleichen	Sie stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede gegenüber.	A ist ... als B. A ist genauso... wie B.
Ordnen	Sie erstellen eine Struktur oder Rangfolge.	A passt zu C.
Begründen	Sie geben die zugrunde liegende Ursache an.	Das ist wichtig, weil

- Geben Sie Ihren Schülerinnen und Schülern eine **Anleitung**, wie sie mit den **Operatoren umgehen** sollten. So könnte diese beispielsweise aussehen:

Schritte	Wie verstehe ich meine Aufgabenstellung?
1.	Ich unterstreiche den Arbeitsauftrag
2.	Ich markiere den Operator im Arbeitsauftrag
3.	Ich ordne dem Operator den Inhalt zu, den ich bearbeiten soll
4.	Ich vergewissere mich, wozu mich der jeweilige Operator auffordert
5.	Ich benutze zur Formulierung meiner Antwort Wörterbuch und / oder sprachliche Hilfen

- Führen Sie **regelmäßige Wiederholungen** ein, um nach und nach ein Sprachgefühl bei Ihren Schülern entstehen zu lassen.
- Unterscheiden Sie zwischen dem **anlassbezogenem und zielrelevanten Unterstützungsbedarf**. Anlassbezogener sprachlicher Unterstützungsbedarf entsteht bei sprachlichen Phänomenen, die aus der Situation entstehen. z. B. aus fachlicher Sicht ist es nicht zwingend notwendig bei der Besprechung der Tapetenarten den Begriff „gewährleisten“ aus dem Text zu erklären, aber wenn Ihre Schüler dieses Verb nicht verstehen, müssen sie aus der Situation heraus das Synonym „geben“ dafür anbieten. Zielrelevanter Unterstützungsbedarf entsteht dann, wenn fachliche Ziele nicht ohne bestimmte sprachliche Hilfen erreicht werden können. Beispielsweise bei der Beschreibung des Tapeziervorgangs benötigen Ihre Schüler die Begriffe Vliestapete, Raufasertapete, Vinyltapete und den Hinweis, dass diese Wörter als Zusammensetzungen den gleichen Artikel haben und dieser sich nach dem letzten Wort richtet.

SCHRITT 4

Verlangsamen und vereinfachen Sie Ihre Unterrichtsinteraktion.

- Am Anfang einer Lernsituation erklären Sie sowohl die **fachlichen** als auch die **sprachlichen Ziele** und geplanten **Ergebnisse**.
- Kommunizieren Sie sprachlichen Anteile des Lernens für Ihre Schülerinnen und Schüler **verständlich** und **transparent**.
- Sprechen Sie **langsam und deutlich** mit notwendiger **Unterstützung durch Mimik und Gestik**.
- Verwenden Sie **gleiche Begriffe und Satzmuster** für Erklärungen der Sachverhalte.
- Ermutigen Sie Ihre Schüler zum **Sprechen** und versuchen Sie **sprachliche Misserfolge** zu **minimieren**. Beispielsweise können Sie Ihre Schülerinnen und Schüler auffordern, die fachliche Aufgabenstellung in die Alltagsprache umzuformulieren.
- Kontrollieren Sie Ihren **Redeanteil**, sodass genug Zeit für die Beiträge Ihrer Schüler bleibt.



7. Geben Sie Ihren Schülern die Gelegenheit und ausreichend Zeit, auch **komplexere Äußerungen zusammenhängend** zu formulieren.
8. Verlangsamen Sie die **mündliche Interaktion** in Ihrem Unterricht, damit die Lernenden genug Zeit haben, inhaltlich komplexe Äußerungen zu entwickeln. z. B. nach einem Impuls warten Sie 3 bis 5 Sekunden, bis jemand zu Wort kommt.
9. Gestalten Sie Ihre **Fragen** und **Impulse** an die Klasse offen, sodass Ihre Schülerinnen und Schüler nicht mit einzelnen Wörtern reagieren können.
10. Geben Sie Ihren Schülern mit erhöhtem sprachlichem Förderbedarf genug Zeit zum Erlesen von Texten und zur schriftlichen Fixierung von Tafelschriften, Gedankengängen, eigenständiger Textproduktion.

SCHRITT 5

Nutzen Sie gezielt und binnendifferenziert die Strategien der Textoptimierung.

Optimieren Sie Ihre Fachtexte, indem Sie Ihre **Texte** so **vereinfachen**, dass der Inhalt für alle Schüler verständlich wird und so das Fachlernen im Vordergrund stehen kann. Folgende To Do-Liste trägt zur Entlastung von Ihren Texten bei:

Ebenen	Meine To Do-Liste:
Wörter	<ol style="list-style-type: none"> 1. Schlüsselwörter hervorheben oder am Rand notieren 2. Erklärungen durch Bilder, Beispiele oder Synonyme anbieten 3. Gleiche Wörter für gleiche Dinge nehmen (erklären - erklären statt erläutern) 4. Lange Wörter kürzen (Fernsehergerät - Fernseher) 5. Zusammensetzungen zerlegen (Schutz - kontakt - steck - dose) 6. Oberbegriffe anbieten (Lexikon – Nachschlagewerke – gedruckte Medien → Medien) 7. Fachspezifische Bedeutung klären (Kraft einer Farbe) 8. Abgeleitete Wortformen vermeiden (verwenden statt verwendbar) 9. Mehrteilige Verben sparsam nutzen (nennen statt an-geben) 10. Fachwörterheft einführen und Übungen mit dem Wortschatz anbieten
Sätze	<ol style="list-style-type: none"> 1. Einfache Sätze bilden 2. Vollständige Sätze in der üblichen Subjekt-Prädikat-Objekt-Struktur bilden 3. Hauptsätze den Nebensätzen voranstellen 4. Partizipialgruppen in Nebensätze auflösen (der geöffnete Schalter - der Schalter, den man öffnet) 5. Nebensätze für maximal 2 Zeilen bilden 6. Präsens bevorzugen 7. Statt Genitiv Dativ verwenden, z. B. Die Arbeit vom Schüler. 8. Passiv durch reflexive Verben (wird geöffnet – öffnet sich), „man“-Konstruktionen (werden gezogen – zieht man), infinite Formen bei Anweisungen (die Drähte müssen verbunden werden – Drähte verbinden) umformen 9. Direkte Rede bilden 10. Indikativ statt Konjunktiv nutzen
Texte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gut lesbare serifenlose Schriftart verwenden (Arial 12) 2. Texte vom Layout übersichtlich gestalten 3. Nur die inhaltlich notwendigen Visualisierungen und Darstellungsformen anbieten 4. Inhaltlich reduzieren 5. Thema voranstellen 6. Darstellung in Diagrammen, Tabellen, Bildern anbieten 7. Gliederung durch Absätze, Zwischenüberschriften, Hervorhebungen im Text gestalten 8. Logische Informationsstruktur innerhalb des Textes berücksichtigen (Ursache vor Wirkung, Aktion vor Ergebnis, Information vor Instruktion, gestern vor heute) 9. Paralleltexte schreiben 10. Kernaussagen zusammenfassen

SCHRITT 6

Unterstützen Sie Ihre Zielgruppe bei der Texterschließung.

1. Folgen Sie dem **rezeptionsästhetischen Ansatz**: jeder Leser bringt eigene Erfahrungswelt durch Vorausdeutungen auf Basis des Vorwissens und stufenweise Dekodierung auf der Wort-, Satz- und Textebene ein.
2. Geben Sie Ihren Schülern **Hilfsmittel zum eigenständigen Lernen** und zur **individuellen Texterschließung** an die Hand, beispielsweise in Form einer Kann-Liste für die 3 Ebenen der Verständnisschwierigkeiten:

Ebenen	Ich kann...	sicher	teilweise	noch nicht
Wörter	Bedeutung des Wortes im Wörterbuch finden Artikel und Pluralform nachschlagen Nomen deklinieren Adjektive deklinieren Konjugieren Zeitformen bei Verben bilden Wortarten bestimmen Aus Verben Nomen machen Zusammensetzungen bilden und zerlegen Rechtschreibung des Wortes überprüfen			
Sätze	Verben im langen Satz markieren Hauptsatz vom Nebensatz unterscheiden Imperativ verwenden Konjunktionen beachten Verbstellung beachten Langen Satz in Teile zerlegen Satzglieder bestimmen Sätze umformulieren Sätze vereinfachen Passiv erkennen			
Texte	Zwischenüberschriften suchen Überschriften finden Unterstreichen Notizen machen Unwichtige Sachen streichen Ideen äußern Kontext beachten Fragen an den Text stellen In meine Muttersprache übersetzen Text mit eigenen Worten wiedergeben			

3. Unterstützen Sie Ihre Lerngruppe permanent dabei, beim Lesen sprachliche Barrieren zu überwinden.



4. Geben Sie Ihren Schülern eine übersichtliche und einfach formulierte **Leseanleitung**:

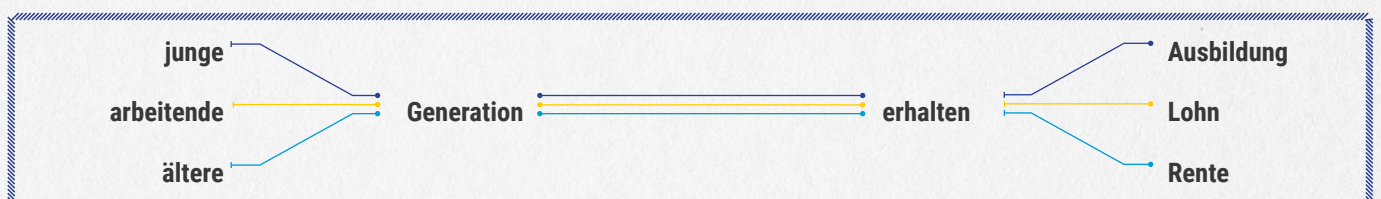
Lesephase	Lesewerkzeuge	Ziel
Vor dem Lesen	Was will ich wissen? Was weiß ich bereits über das Thema? Ich beachte die Überschrift. Ich schaue auf die Bilder.	Mich auf den Text einstellen
Während des Lesens	An welchen Wörtern/Sätzen bleibe ich hängen? Welche Stellen im Text (Wörter, Sätze) fallen mir auf? Ich markiere sie mit einem Stift	Das Lesen für mich persönlich wichtig werden lassen
Nach dem ersten Lesen	Ich denke nach oder spreche mit jemandem. Ich schlage im Lexikon nach. Ich unterstreiche die wichtigsten Wörter/Sätze.	Ein erstes Verständnis entwickeln
Während des zweiten Lesens	Ich gliedere den Text in Abschnitte. Jedem Abschnitt gebe ich eine Überschrift.	Das Verständnis am Text überprüfen, den Sinn zusammenfassen
Nach dem Lesen	Was habe ich aus dem Text erfahren? Ich schreibe dazu drei Sätze auf. Hat mir der Text auf meine Frage am Anfang eine Antwort gegeben?	Das Ergebnis festhalten und auswerten

5. Stellen Sie bei schwierigen Fachtexten immer geeignete Hilfen zur Verfügung.

SCHRITT 7

Erweitern Sie Ihr Methodenrepertoire.

- Nehmen Sie sich regelmäßig Zeit für **Methodentraining im Schulteam**: sprachensible Methoden, Methoden, Strategien und Arbeitstechniken für Berufssprache Deutsch, Methoden der Didaktik des Deutschen als Zweitsprache. Sie werden feststellen, dass Sie bereits viele Methoden unter verschiedenen Namen kennen und erfolgreich anwenden.
- Kombinieren Sie diese Methoden.
- Stellen Sie sich einen **Methodenkoffer** mit Ihren **10 Lieblingsmethoden** zusammen und führen Sie diese in Ihrer Klasse ein.
- Machen Sie sich mit den **Textoptimierungsmethoden** vertraut und überprüfen Sie anhand dieser Ihre Texte und Aufgabenstellungen.
- Gehen Sie dabei **von der Textebene über die Satzebene zur Wortebene** über.
- Verhindern Sie bewusst, dass sich **Fachlernprobleme** und **Sprachlernprobleme** vermischen, indem Sie beispielsweise bei der Methode des Lückentextes Fachwörter und Grammatik (z. B. dazu notwendige Artikel und Präpositionen) nicht gleichzeitig abfragen.
- Schwierige fachliche Sachverhalte machen Sie verständlich durch **Wiederholungen, Umformulierung, Paraphrasierung, Erweiterung von Aussagen, Konkretisierung, Exemplifizierung und Darstellungswechsel**.
- Bei Tafelanschriften oder PowerPoint Präsentationen formulieren Sie zusammenhängend und normgerecht, um **Sprachmodelle** anzubieten.
- Vermeiden Sie bewusst Stichwortlisten.
- Zusätzlich bieten Sie Ihren Schülern **Strukturrahmen und Muster** für komplexere Äußerungen auf Handouts oder Wandplakaten an. Mit solchen Unterstützungshilfen können auch Schülerinnen und Schüler mit hohem sprachlichem Förderbedarf einen längeren zusammenhängenden Satz zum Generationsvertrag äußern:



SCHRITT 8

Gehen Sie sensibel mit Leistungsbewertung Ihrer Zielgruppe um.

1. Diagnostizieren Sie in Rücksprache mit Ihren Kollegen den **sprachlichen Förderbedarf** Ihrer Klasse.
2. Formulieren Sie die nächsten **10 Entwicklungsschritte**.
3. Fordern Sie **bei Leistungsfeststellung sprachliche Leistung** im mündlichen und im schriftlichen Bereich.
4. Entwickeln Sie passende und einfach formulierte **Beobachtungsbögen** dazu.
5. Bewerten Sie **sprachliche Aspekte bei der Bewertung fachlicher Leistungen integrativ**, wenn diese für die fachliche Leistung wichtig sind.
6. Dokumentieren Sie prozessbegleitend und kriteriengestützt die **Sprachentwicklung** Ihrer Schülerinnen und Schüler.
7. Geben Sie ihren Schülerinnen und Schülern **eine wertschätzende Rückmeldung** zu ihren sprachlichen Leistungen und verwenden Sie eingeführte Korrekturzeichen und Rückmeldebögen.

Methode	Beispiel
Benennen von Schwierigkeiten als Entlastungshilfe	Formulierungen „Ich sehe, dass...“, „Dass du diese Fehler machst, ist ganz normal.“
Konzept des guten Grundes	Formulierungen: „weil“ statt „warum/wieso“
Kritik mit einer positiven Botschaft	Formulierungen: „und“ statt „aber“: Statt „Du hast die Wortschatzübung gut gemacht, aber im Grammatikteil sind viele Fehler,“ formulieren Sie so „Du hast die Wortschatzübung gut gemacht und die Grammatikerklärung wiederholst du ...“

8. Nutzen Sie die **Methoden der wertschätzenden Sprache**:
9. Etablieren Sie **individuelle Entwicklungsgespräche** zur Sprache im Fach in Ihrer Klasse.
10. Entwickeln Sie mit Ihrem Schulteam einen Bogen für die **Festlegung der Ziele** nach dem Entwicklungsgespräch und lassen Sie diesen Ihre Schülerinnen und Schüler unterschreiben.

SCHRITT 9

Etablieren Sie eine sprachensible Fehlerkultur in Ihrem Fach.

1. Geben Sie dann ein **korrekatives Feedback** zu sprachlichen Phänomenen, wenn diese eine Funktion für die Erreichung fachlicher Ziele haben.
2. Beziehen Sie das Kriterium der **Verständlichkeit** für Ihre Fehlerkorrektur. z. B. Wenn Sie den Sinn der Äußerung aus fachlicher Sicht verstanden haben, aber die Schüleräußerung grammatikalisch nicht korrekt ist, müssen Sie Ihren Schüler positiv für die Verständlichkeit seiner Äußerung verstärken. Ein gravierender Fehler liegt somit dann vor, wenn die fachliche Kommunikation beeinträchtigt wird und ein Muttersprachler die Aussage nicht verstehen könnte.
3. Achten Sie auf das Kriterium der **sprachlichen Korrektheit** besonders dann, wenn bestimmte Fehler bei Ihrem Schüler häufig vorkommen und die Struktur bereits mehrmals besprochen wurde.
4. Das Kriterium der **Situationsangemessenheit** beachten Sie in der mündlichen Kommunikation, wenn die Äußerung des Sprechers gegen soziokulturelle Normen verstößt, so kann das Duzen in der falschen Situation unangemessen sein.
5. Entscheiden Sie sich **schülerorientiert** bei der Korrektur jeder sprachlichen Äußerung vor dem Hintergrund des Lernstandes des Sprechers und der jeweiligen Situation.
6. Stellen Sie fest, ob es sich bei einem Fehler um einen **Kompetenz-** oder um einen **Performanzfehler** handelt. Ein Kompetenzfehler liegt vor, wenn der Schüler die korrekte sprachliche Äußerung noch gar nicht bilden konnte. Er hat die zugrunde liegende Regel noch nicht erlernt, sie wurde im Unterricht noch nicht behandelt.
7. Demgegenüber liegt ein Performanzfehler vor, wenn die korrekte Äußerung dem Sprecher prinzipiell möglich gewesen wäre, er diese aus Leichtsinn oder mangelnder Automatisierung jedoch nicht getätigt hat.
8. Mit fachlich sowie sprachlich unangemessenen Äußerungen gehen Sie **sensibel** um und betrachten Sie Fehler als Chance.
9. Initiieren Sie Selbstkorrektur, indem Sie Elemente der Äußerung mit Frageintonation markieren, erneute Formulierungen oder Unterstützung durch andere einfordern.
10. Vermitteln Sie in diesem Zusammenhang möglichst viele Strategien und Techniken selbstständigen Lernens und nutzen Sie verstärkt Formen des kooperativen Lernens.

SCHRITT 10

Geben Sie in Ihrem sprachsensiblen Fachunterricht Raum für Reflexion.

1. Integrieren Sie **reflexive Phasen** in Ihren Unterricht und schaffen Sie dadurch Sprachbewusstsein.
2. Unterstützen Sie Ihre Schüler bei der Verantwortung für das eigene Sprachlernen. Dazu ermutigen Sie Ihre Schüler zur **Reflexion über Lernwege und Lernerfolge**, auch bezüglich sprachlicher Aspekte, z. B. durch die Arbeit mit Lerntagebüchern.
3. Geben sie Ihren Schülerinnen und Schülern **Anleitungen zur Korrektur** von Schüleräußerungen und – präsentationen.
4. Lassen Sie Ihre Schüler Ihren **Unterricht bewerten**, z. B. nach der sprachlich reduzierten Zielscheiben-Methode.
5. Schaffen Sie Begegnungsmöglichkeiten mit Menschen mit erfolgreicher Migrationsgeschichte in Ihrem Fachunterricht, die bereits sich beruflich integriert haben.
6. Suchen Sie dafür gezielt **Personen** aus, die sich **beruflich und persönlich gut integriert** haben.
7. Motivieren Sie Ihre Schüler sich gegenseitig **Feedback wertschätzend** zu geben.
8. Probieren Sie auch **kollegiale Hospitationen** mit einem Tandempartner aus.
9. Etablieren sie an Ihrer Schule eine positive **Feedbackkultur**.
10. Sehen Sie in Ihren Schülern mit Flucht- und Migrationshintergrund gute Kandidaten für **lebenslanges Lernen** und verzweifeln Sie nicht, wenn diese Anleitung nur ansatzweise wirkt.

Dr. Tatiana Neugebauer

Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung
1.4.3 Referat für Deutsch als Zweitsprache/Interkulturelles Lernen an BS
Kardinal-von-Waldburg-Str. 6 – 7
89407 Dillingen an der Donau
Internet: alp.dillingen.de

Sie erreichen mich unter:

Tel.: 09071/53-238
Handy: 0173 6 562 308
E-Mail: t.neugebauer@alp.dillingen.de



Meine eigenen 10 Schritte zum sprachsensiblen Fachunterricht ...

1.

.....
.....
.....

2.

.....
.....
.....

3.

.....
.....
.....

4.

.....
.....
.....

5.

.....
.....
.....

6.

.....
.....
.....

7.

.....
.....
.....

8.

.....
.....
.....

9.

.....
.....
.....

10.

.....
.....
.....

... und was ich mir dazu noch überlegt habe:

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

